

Freundschaft
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966
Donnerstag, 19. Oktober 1978
Nr. 207 (3331)
Preis 2 Kopeken

Hohe ökonomische Leistungen dienen dem ganzen Volk

Werkstätige der Sowjetunion! Kämpft um eine erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung des Jahresplans 1978! Strebt beharrlich die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität an!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)



Um höhere Ernteerträge, um einen größeren Zuckergehalt der Rüben wurde in diesem Jahr im Kolchos „Akku“, Rayon und Gebiet Dshambul, gekämpft. Und unter denen, die dabei die besten Ergebnisse erzielten, war die von Amina Paschalijewa geleitete Arbeitsgruppe. Unser Bild: Arbeitsgruppenleiterin Amina Paschalijewa. Foto: A. Wotschel

Vorarbeit für das nächste Jahr

Die Ackerbauern der Kolchose und Sowchose des Lenin- und Sowchose des Lenin-Rayons haben die Ernte des dritten Jahres des zehnten Planjahrffünfts erfolgreich abgeschlossen und ihre Aufgaben vor dem Staat erfüllt. Die Planaufgabe für drei Jahre im Getreideverkauf wurde von ihnen zu 107,8 Prozent erfüllt. Aber der Kampf um Getreide geht weiter. Jetzt schon für das vierte Planjahr. Allerorts wird die Herbstfurchen gezogen. In der Herbstfurchenbrache vorgesehenen 113 000 Hektar sind über 80 000 schon gepflügt, und das zum großen Teil im umbruchlosen Verfahren.

Das weiße Korn von Ksyl-Orda

Wie es ohne Mühe keinen Wert gibt, gibt es ohne Fleiß auch keinen Reis. Das ist für alle Ackerbauern eine Binsenwahrheit. Der Reis ist dabei noch viel launischer. Wie keine andere Pflanze braucht er schwarze, schwellige Hände, Schwarz von Sonne, Schweiß und Erde. Schwelend und Fleißig wie keine andere Pflanze hängt der Reis besonders von den Launen der Natur ab. Bekanntlich war das Wetter den Reiszüchtern in diesem Jahr nicht gerade hold. Gegenwärtig steht die Reisernte kurz vor ihrem Abschluß. Die Reiserträge sind ein Beweis des Sieges der Menschen. Viele Wirtschaften von Ksyl-Orda, eines der wichtigsten Reisbaugebiete Kasachstans, haben nicht nur ihre Planaufgaben, sondern auch ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren erfüllt.

„Awangard“, Rayon Tschilli. Hier hat man im Durchschnitt 54 Zentner Reis von jedem Hektar der 2300 Hektar großen Reisfelder erzielt. 102 000 Zentner Reis wurden an den Staat verkauft, um 10 000 Zentner mehr als verpflichtungsmäßig. „Das ist zweifelsohne das Verdienst unserer Mechanisatoren“, sagte der Sekretär der Parteioffiziersbrigade Aida-owa. „Vor allem aber des Ernte-Transport-Trupps Nr. 3, dem der Kommunist und Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Wassili Tjo vorsteht.“ Der Ernte-Transport-Trupp bebaut 470 Hektar Land mit Reis. Die Dreschererträge sind erfreulich: im Durchschnitt 60,7 Zentner. Im Trupp wirken solche wahren Meister der Sache wie Tatjana Kostina, die Sekretärin der Parteioffiziersbrigade des Trupps und Mitglied des Rayonpartei-Komitees. Die von ihr geleitete Arbeitsgruppe erzielte auf dem 117 Hektar großen Reisacker durchschnittlich 63,8 Zentner Reis.

Vortrefflich schnitt in diesem Jahr die von Nikolai Gakewitsch geleitete Gruppe der Maschinisten der Schneidwerkzeuge am Staat 350 Hektar laut Norm mähten sie 670 Hektar. Im Sowchose „Awangard“ werden alle Kräfte daran gesetzt, um die Ernte schneller zu bergen. Zugleich denkt man auch an die Zukunft. Die Zielmarke, 100 000 Zentner Reis zu ernten, ist erreicht. Das Minimalprogramm ist erfüllt. Jetzt stehen sich die Reisbauern im Award die höhere Aufgabe, bis zum Ende des Planjahrffünfts an den Staat 1 Million Pud weißen Korn zu verkaufen. Die Bemühungen der Ackerbauern des Gebietes Ksyl-Orda in ihrer Abschlußphase getreten. Die Wirtschaft des Gebietes haben an die Abnahmestellen bereits an dem 17,5 Millionen Pud Reis befördert. Der Reststrom schwillt an. Tatjana KOSTINA, Korrespondent der „Freundschaft“

Erhöhte Verpflichtungen

Das Kollektiv der Obst- und Gemüseverarbeitungsfabrik von Salram hat seinen Jahresplan der Konservproduktion von 25 Millionen befristeten Buchsen vorfristig am 6. Oktober 1978 erfüllt. Die hohen Produktionskennziffern wurden durch die Verwirklichung einer Reihe organisatorischer Maßnahmen, dank der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, der Vervollständigung der Arbeitsorganisation und der Produktionsleistung, der Steigerung der Produktionsqualität und der selbstlosen Arbeit des ganzen Betriebskollektivs erzielt.

Auf dem Winterfeld

Auf den Feldern des Gebietes Uralisk grünen die Winterweizen. Sie nehmen hier in diesem Jahr eine Fläche von über 300 000 Hektar ein — bedeutend mehr als im Vorjahr. Das Bodenschutzsystem des Ackerbaus fördert die Stabilität der Ernterträge in der Trockenzone Westkasachstans. Auf dem Winterfeld ist der Ernteertrag der Haalmirke in der Regel bedeutend höher als auf dem Sommerfeld. Im Sowchose „Tschaganski“ ergab die Weizensorte „Mironowkaja 808“ auf unbewässerten Feldern zum erstmaligen 38—40 Zentner Getreide je Hektar. Anton DOSCH

Ernteertrag der Haalmirke in der Regel bedeutend höher als auf dem Sommerfeld. Im Sowchose „Tschaganski“ ergab die Weizensorte „Mironowkaja 808“ auf unbewässerten Feldern zum erstmaligen 38—40 Zentner Getreide je Hektar. Anton DOSCH

In der Vergrößerung der Produktionskapazitäten hat die durchdachte und komplexe Lösung von Fragen der Befreiung des Betriebs mit Rohstoff eine merkwürdige Rolle gespielt. In der Saison der Erfassung landwirtschaftlicher Rohstoffe hatte man in den Kolchose und Sowchose des Bayandir-Erntertragsgebietes ein Erntertragsgebiet eröffnet und einen Zeitplan für Rohstofflieferung aufgestellt. In allen Erfassungsteilen arbeiteten die Arbeiter und Bediensteten der Fabrik um die saisonbedingte Gespanntheit in der Arbeit des Betriebs abzuschwächen, wurde im vergangenen Jahr in der Fabrik ein Obst- und Gemüselager mit einem Fassungsvermögen von 1 050 Tonnen und einer Kühlanlage in Betrieb genommen. In der Fabrik wurde das aseptische Verfahren der Aufbewahrung von Weintrauben und Apfelsaft in großen Behältern eingeführt. Das Kollektiv der Fabrik hat seine früheren sozialistischen Verpflichtungen überprozent erfüllt. Über den Jahresplan hinaus 4 Millionen bedingte Konservbuchsen zu liefern und somit 800 000 Rubel überplanmäßig zu buchen. Bei den Mitarbeitern der Obst- und Gemüseverarbeitungsfabrik stimmen Wort und Tat überein. Die Verarbeitung von Gemüse und Obst — in der Fabrik. Alexander SHILIN, Gebiet Tschimkent



Energiebrücke über die Karpaten

Der Bau der europagroßen Hochspannungsleitung Wien—Albertirsa (Ungarische Volksrepublik) ist abgeschlossen. Dieser Tage erhielt ihr letzter Abschnitt Unterzentrale Sipad in der ukrainischen Staatsgrenze der UdSSR die Entwurfsplanung von 750 Kilovolt. Dieser Abschnitt war für die Bauleute der schwierigste. In den Karpaten, in einer Höhe von über 1 000 Meter über dem Meeresspiegel wurden 349 Stahlmasten aufgestellt. Es wurden auch komplizierte elektrotechnische Ausrüstungen montiert. Mit der Inbetriebnahme der Hochspannungsleitung 750 kV eine neue Etappe in der Entwicklung des Stromaustausches zwischen den RGW-Mitgliedstaaten begonnen. Während bis jetzt in der Energiesystem „Mitte“ das alle europäischen RGW-Mitgliedstaaten umfaßt, von der Sowjetunion nur das Lwower Energiesystem einging, so ist jetzt mit ihm die Energiebrücke Donbass-Dnepr-Winniza mit einer ganzen Reihe von Kraftwerken des südlichen Teils der UdSSR „gekoppelt“.

Aserbaidhanische SSR — Technik in geschickten Händen

Der Mechanisator G. Imanow aus dem Lenin-Kolchos im Rayon Paschikhan hat seinen persönlichen Jahresplan vorfristig erfüllt. Er hat jetzt Beginn der Baumvollente bereits 250 Tonnen Rohbaumwolle aus dem Bunker seiner Vollerntemaschine geladen. In diesem Jahr, wo überall in der Republik nach dem Vorbild der Ackerbauern des Rayons Pawlow Ernte-Transport-Komplexe und -arbeitsgruppen geschaffen wurden, hat der Jungmechanisator, besonders hohe Leistungen erzielt. Er sammelt täglich bis 20 Tonnen Rohbaumwolle — viel mehr als normalerweise. G. Imanow hat sich das Ziel gesetzt, die 300-Tonnen-Zielmarke zu überschreiten. Die Mechanisatoren der Republik haben seit Erntebeginn mehr als 120 000 Tonnen Baumwolle — 60 Prozent zum Soll — mit Maschinen gesammelt. Hunderte Mechaniker haben mit ihren Baumwollkombis bereits 1,5—2 Saisonsolls erfüllt. Tadshikische SSR

„Wir danken Ihnen!“

Mit diesen einfachen und herzlichen Worten schloß das Treffen der Neusiedler mit dem vom Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR A. Petrenko geleiteten Verputzerbrigade aus der Vereinigung „Trass“ von der Seite bis zum Balkasee eröffnet werden.

Schwerlastzüge im Einsatz

Die BAM wird noch gebaut und funktioniert zugleich. Schon mehr als 1 100 Kilometer sind im Bau. Die wichtigste Nutzung genommen. Tag und Nacht werden sie von Zügen mit Gütern für die Bauleute der Magistrate mit Holz in entgegengesetzter Richtung befahren. Die funktionierenden Abschnitte werden vorläufig von Rangierdesloks bedient. Doch können sie mit einem großen Güterumschlag nicht fertig werden. Bis Jahresende sollen Schwerlastzüge mit juktischer Kohle auf der Kleinen BAM im Zentrum des Landes abgefertigt und ein regelmäßiger Verkehr am westlichen Abschnitt der Trasse von der Seite bis zum Balkasee eröffnet werden.

Lettische SSR — Paten — Schöpfer einer Konstruktion

Eine Gruppe Konstrukteure aus den Rigaer Betrieben des Elektromaschinenbaus überließ dem Urteil der Fachleute einen Torflüchtgesteuer. Ihr Gütechen fiel günstig aus. Sie sind bekannt, daß man mit Hilfe des Streuers nicht nur Viehstreu in den Schweineställen wechseln, sondern auch Futter unter den Tieren verteilen kann. Gegenwärtig ist die Idee der Betriebskammer in Metall verkörpert worden, der erste Streuer ist im Patentkolchos „Maliens“ an einem Rigaer Betrieb in Betrieb. Dieser Streuer wurde in Initiative der Mitarbeiter des Rigaer Werks für Elektromaschinenbau „Lok“ gefertigt. Auch das „Gespann“ ist diesen Rassen angepaßt: in der Vereinigung „Shadownast“ sind sich im Rigaer Betrieb 135-Tonnen-Tankwagen her. Hier werden auch gedeckte Ganzmetallwagen mit 150-Kubikmeter-Kästen angefertigt. Dem Bedienungspersonal der Wagen sollen auch speziellisierte gedeckte und offene Wagen mit vergrößerten Ladeöffnungen für die Beförderung von Holz, Kohle, Erz und Baumaterialien zur Verfügung gestellt werden. Die Betriebskollektive brauchen in die sozialistischen Verpflichtungen Korrekturen ein, die eine beschleunigte Lieferung von neuen Dieselloks und Wagen dazu für die funktionierenden Abschnitte der Magistrate vorsehen.

Tage und Nächte im Getreidehafen

Auf den Getreidefeldern ist der Ernterfolg schon längst verzeichnet. Die Arbeit des Erntertragsgebietes von Ahtassar ist die Arbeit nicht weniger geworden. Man nimmt hier jetzt das Korn von den nicht an der Eisenbahn geleerten Abnahmestellen an. Einer nach dem anderen rollen die mit Korn geladenen Lastzüge aus Wesojlowka, Wladimirskaja, Kamenka, Ludyshka heran. Zuerst halten die Fahrer am mechanisierten Probeheuer. Die Laborantinnen nehmen in einigen Minuten die Probe und der Lastzug begibt sich zur Entladestelle. „Unsere Arbeiterinnen“, erzählt die Leiterin des Labors A. Tschernowa, „sind schon keine Kräfte“, um die Qualität des Kornes operativ zu prüfen zu bestimmen. Die vorhandenen Ausrüstungen funktionieren störungsfrei, was ebenfalls zu unterstützen ist. Das von ihnen in diesem Jahr angeordnete Getreide wurde vorwiegend mit 30-prozentigem Zuschlag bezahlt. „Es ist gut und gut abgemessen arbeiten die Meisterinnen des Versuchslabors Irina Ogarkina, Irma Zwinger, Wera Krjutschko usw.“ Der Prozeß der Annahme und Aufbereitung des Kornes ist im Getreidehafen fast vollständig mechanisiert. Die Erfasser regulieren schnell und genau den Prozeß der Annahme, Aufbereitung und Beförderung des Getreides. Die erfahrenen Elektriker Anatolij Verbitski, Edmond Kort, der Brigadier der Elektroschweißerei Matthias Fischer, der Schlosser Rafael Joachim, die Reparaturarbeiter Valerij Butynsk und Iosif Guba machen ihre Arbeit Tag und Nacht vorbildlich. „Einen belästigen, auch den kleinsten Fehler“, besitzend, ist es nicht möglich“, sagt der Brigadier Matthias Fischer. „Das erreichen wir dadurch, daß wir mehrere Wechselberichte beherrschen. Wir können die Elektriker, Gasschweißer oder Schlosser abgeben. Wenn notwendig können wir auch die Getreidearre bedienen. Die gute Kenntnis der Produktion hilft uns in unserer täglichen Arbeit, unsere Berufsmasterschaft zu vervollkommen, das dritte Jahr des zehnten Planjahrffünfts mit guten Taten zu würdigen.“ An den mechanisierten Trocken- und Reinigungsanlagen herrscht hohe Arbeitsspannung. An den Dreibrünnelendler kommt wieder ein leistungsfähiger KamAS heraus, während an der Einfahrt schon ein neuer SIL mit Anhängern erscheint. Der Getreidesrom versorgt hier keine Minuta. An der Einfahrt haben die Erfasser des Staatsdeichers von Ahtassar 1 500 Tonnen Getreide angenommen. Lydia GRANOWSKAJA, Gebiet Zellinograd

„Freundschaft“ - und KASAB-Korrespondenten berichten

Das Kollektiv des Zellinograd Eisenbahnbereichs steht zu Ehren des 61. Jahrestages des Großen Oktober erfolgreich im Produktionsauftrag. Es wurden bereits 63 000 Tonnen Volkswirtschaftlicher über die Verpflichtungen hinaus abgefertigt. Der Plan des Güterumsatzes ist überbolen und gegenüber derselben Periode des Vorjahrs um 15,2 Prozent angewachsen. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zum Vorjahr um 15 Prozent angestiegen, die Eigenkosten der Beförderungen sind um 2,4 Prozent gesenkt. Es wurden 3,8 Millionen KiloWattstunden Strom und 1 065 Tonnen Dieselkraftstoff verbraucht. Die Schafzüchter der Sowchose haben sich verpflichtet, an die verarbeitende Industrie 10 000 Tonnen hochwertiger Wolle zu liefern. Die Werktätigen des Tschalichanow-Sowchose, Gebiet Semipalinsk, haben die Jahrespläne im Verkauf von Fleisch und Woll an den Staat vorfristig erfüllt. Sie liefern an die Abnahmestelle 5 586 Zentner Fleisch bei einem Plan von 4 900 Zentner. Der Wolllieferungsplan wurde um 130 Zentner überboten, erzielten wollen bei Jahresluß noch 1 000 Zentner Fleisch liefern. Alle acht Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Schafzüchter des Sowchose haben ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendgruppe von Sh. Bishinarow aus dem Salpawjew-Sowchose, Gebiet Tschimkent, hat den Plan der Baumlieferung um 10,1 Prozent überboten. Von 144 Tonnen Baumwolle befördert, 94 Prozent des „weißen Goldes“ hat man mit Maschinen gesammelt. Die Baumwollzüchter verpflichteten sich, 42 Tonnen Rohbaumwolle überplanmäßig zu liefern.

Gewichtiger Beitrag

Die Erzeugnisse der Produktionsvereinigungen für Antierosionstechnik werden abgefragt werden auf den Feldern Kaschistans, der Altairegion und Sibiriens weit verwendet. Die Nachfrage ist groß.

Die Perspektiven des landwirtschaftlichen Maschinenbaus, über die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew in seiner Rede auf dem Juliplenium (1978) des ZK der KPdSU sprach, haben bei den Werktätigen der Betriebe der Vereinigung einen neuen Arbeitsaufschwung hervorgerufen. Das

Kollektiv der Vereinigung ist sich der Wichtigkeit der von der Regierung und der Partei gestellten Aufgaben bewußt. Die Maschinenbauer sind bestrebt, für die Landwirte möglichst viel hochproduktive und zuverlässige Technik bereitzustellen.

Das ganze Kollektiv arbeitet an der Modernisierung der Erzeugnisse, die die Steigerung ihres technischen Standes zum Ziel hat. Einige Erzeugnisse werden mit dem staatlichen Gütezeichen ausgezeichnet.

Das Kollektiv des zur Vereinigung gehörenden Werks „Ka-

sachsmasch“ trägt viel zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse bei. Hier sind erfreuliche Resultate im sozialistischen Wettbewerb erzielt worden. So hat die Brigade „Pris das Drei-Jahresprogramm um ein halbes Jahr früher abgeschlossen. Ein anderes Kollektiv, geleitet vom Brigadier A. Eisenhart, arbeitet schon lang für das Komso der Jahre 1979. Auch die Komplexbrigade unter der Leitung des Kommunisten M. Imanbekow wird zu den Besten gerechnet.

Mustergütige Arbeit leisten die Jungkollektive des Werks. Sie weitern zur Zeit um ein wüchsiges Bogen des 60. Jahrestags des Komso. Zu diesem Datum wurden hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen, die von vielen Komsozolen- und

Jugendkollektiven bereits eingelöst worden sind.

Zu diesen Brigaden gehört auch die unter Führung S. Tscherners. Sie ist in der dritten Abstellung führend. Der Brigadier meint, daß die Hilfsbereitschaft eines jeden, ein gutes moralisches Klima, das Wesentliche sind, ohne das kein einziges Kollektiv fähig ist, gute Kennziffern zu erzielen. Außerdem wird in der Brigade ständig gelernt, man eignet sich die Erfahrungen der Kollegen an, führt fortschrittliche Arbeitsmethoden ein. Auch müsse jedes Brigademitglied immer mit dem Gedanken an die Arbeit gehen, es tue sein Möglichstes, und es müsse sicher sein, daß auch sein Kollege nicht aufgibt. Nur dann sei auf Erfolg zu warten.

Johann SCHMAUZ



Den Titel „Beste Arbeiter des Abschnitts“ tragen die Freunde Anatoli Schlenko, Aschen Nurpessow und Alexander Rorn (im Bild v. l. n. r.). Sie arbeiten als Fräser in der achten Abteilung. Wie alle Jugendlichen des Werks stehen auch sie auf der Arbeitswacht zu Ehren des Jahrestags des Komso.

P. Karsten ist einer der erfahrensten in der Brigade I. Tscherners und arbeitet im Werk selbst. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und leistet eine groÙe berufliche Arbeit unter der Jugend der Abteilung.

Fotos: J. Schweigert und V. Krieger

REGINA IOFFE stand inmitten ihres nicht anders großen, aber hellen und gemütlichen Klassenzimmers und schaute sich wie schon oft in den ersten Tagen des neuen Schuljahres nach, im gemeinsamen Bücherschrank hatten die für die Stunden notwendigen Nachschlagebücher, verschiedene Tabellen und Bilder in den letzten Jahren fertiggestellt. Tabellen und Bilder ihren Platz gefunden. Neben dem Schrank standen mehrere kleine Schautafeln zum Thema „Ratschläge des Lehrers beim Erlernen der deutschen Sprache“. Sie mußten an den Wänden angebracht werden. Da wird ihr jemand von den Jungen helfen müssen.

Beste der Volksbildung

Berechtigter Stolz

prächtige neue Schule für 1150 Schülerplätze. Einzig gehalten, das in der deutschen Sprache nach einem erweiterten Programm vorgetragen, ein Kabinett zugeteilt. Sie dachte nun über seine Ausstattung nach. Im gemeinsamen Bücherschrank hatten die für die Stunden notwendigen Nachschlagebücher, verschiedene Tabellen und Bilder in den letzten Jahren fertiggestellt. Tabellen und Bilder ihren Platz gefunden. Neben dem Schrank standen mehrere kleine Schautafeln zum Thema „Ratschläge des Lehrers beim Erlernen der deutschen Sprache“. Sie mußten an den Wänden angebracht werden. Da wird ihr jemand von den Jungen helfen müssen.

„Darf ich herein?“

Ein städtischer Bursche stand an der Tür und lächelte freundlich. „Alexander! Junge, bist du es wirklich?“

Alexander Platz, ihr ehemaliger Schüler, hatte ihr während seines Dienstes in der Sowjetarmee einmal geschrieben. Sie hatte ihm seine Nachricht, so daß sie sich schon Sorgen machte. Und nun stand er gesund und munter vor ihr.

„Habe die Prüfungen erfolgreich abgelegt und bin jetzt Student der medizinischen Hochschule“, erzählte er. „Oh, ich freue mich, daß hier meine Hilfe notwendig ist!“

„So sind Ihre Kinder, Ihre ehemaligen Schüler. Sie besuchen Ihre Lehrer, helfen ihr und ihren heutigen Zöglingen. Wandlungen herauslassen, machen Wanderungen mit ihnen, Ausflüge in die Gemüdepaläste, in die Fabriken und Werke der Stadt. Während solcher Unternehmungen eignen sich die Kinder einen wichtigen Grundsatz an: einer für alle, alle für einen.“

Im Anfang des Lehrjahres wird ein interessanter Plan der außerschulischen Arbeit zusammengestellt, bei dessen Verwirklichung auch die Jungen teilnehmen, die sich mit Tourismus, verschiedenen Sportarten beschäftigen. Theaterbesuche lieben, beschäftigen. Eine Bedingung muß aber erfüllt sein: In der Klasse darf niemand die Disziplin verletzen oder eine Zwei bekommen. Falls dies geschieht, tragen alle die Verantwortung. Der Ausflug in die Berge oder ins Theater kommt dann nicht in Frage. Regina Ioffe ist überzeugt, daß der Lehrer auf solche Weise das Verantwortungsgefühl in seinen Schülern weckt.

Sie ist bemüht, ihre Zöglinge als Menschen zu erziehen, denen vor allem auch solch ein wichtiger Charakterzug wie Selbstständigkeit eigen ist. Von der siebenten Klasse führen die Schüler selbständig Klassenstunden, Dispute durch, sie organisieren ihren Wochendienst in der Schule, räumen in der Klasse auf, schreiben Aufsätze, kontrollieren sie, was und wie zur Verwirklichung dieser oder jener Maßnahme getan ist.

„In den Klassen, für die ich als Klassenleiterin verantwortlich bin, gibt es keine Zurückbleibenden“, sagt Regina und setzt fort: „Hohes Verantwortungsgefühl, Selbstständigkeit... Es gibt viele Charakterzüge, die unsere Kinder haben müssen. Man muß in der Arbeit nicht vergessen, daß alle Mühen des Lehrers vergebens sind, wenn er vergißt, daß er jede Minute, jeden Tag für sie ein Vorbild ist. Man fragt mich manchmal, wie es mir gelingt, stets Wort zu halten. Dann erinnere ich mich an die ersten Jahre meiner Arbeit in der Schule.“

Siebenundzwanzig Jahre arbeitet Regina Ioffe in der Schule. Sie hatte es am Anfang ihrer Arbeitsaufbahn nicht leicht.

Damals stieg ihr die Leiterin des Lehrstells Anna Branjowa mit Rat und Tat bei. Bei Anna Iwanowna hat sie es gelernt, nach dem Grundsatz „gesagt, getan“ zu leben und zu arbeiten. Dieser Grundsatz verhalf ihr in großen Maße zum Erfolg.

Die Liebe zum Menschen, zum kleinen Bürger unseres Landes, das Verständnis für seine Sorgen — das sind nur einige von den vielen Eigenschaften, die ein Lehrer besitzen muß, um das Vertrauen seiner Schüler zu gewinnen und ihr Freund zu werden. Diese Eigenschaften helfen dem Lehrer, in kritischen Situationen den richtigen Weg zu finden. Regina Ioffe wurde für musterhafte Arbeit das Ehrenabzeichen „Beste der Volksbildung“ verliehen.

„Was mich mit besonderem Stolz erfüllt, ist die Tatsache, daß viele meiner Schüler in meine Fußstapfen treten“, erzählt die Lehrerin.

Viele ehemalige Schüler besuchen Regina Ioffe. Auch sie wohnt oft geburtstagen, Hochzeiten und verschiedenen Familienfeiern bei. Die Tradition, die sie in der Schule pflegt, Geburtstage und alle Feste mit den Kameraden zu begehen, wird von ihren Zöglingen auch weiterhin erhalten.

Regina Ioffe erzählt viel über ihre Schüler, sie vergißt nie jemandes Namen, teilt Einzelheiten aus ihrem Leben mit. Ihre Schüler finden alle ihren Weg ins große Leben, sind glückliche Bürger ihres Landes. Es ist das nicht der schmeichliche Wunsch eines jeden Erziehers!

Als ich mich verabschiedete, sagte die Leiterin des Lehrstells für Fremdsprache Julia Pjatuschkin. „Regina Iurjewna ist eine gewissenhafte Lehrerin, sie tut stets alles, um den Schülern feste Sprachkenntnisse beizubringen.“

Elsa WAGA
Alma-Ata

Reserven eingesetzt

DSHAMBUL. Vor einem Jahr kam der Dshambuler Bereich der Alma-Ata-Eisenbahn keine einzigen technisch-ökonomischen Kennziffern in seiner Arbeit nach. Heute behauptet der Eisenbahnbereich sicher die Rote Wangen-Planjahren und ein für Verkehrswesen und des ZK der Gewerkschaft, das ihm für ausgezeichnete Arbeit überreicht wurde.

Die grundlegenden Wandlungen vollzogen sich, nachdem der am meisten zurückgebliebene Produktionsbereich — die Durchlaufzeit der Eisenbahnen — den Rückstand überwunden hatte. Das wurde möglich, nachdem auf den angestrengtesten Verkehrsabschnitten in beschleunigtem Tempo ein

zweiter Schienenweg verlegt wurde.

Aus diesem Grund ist die Reisegeschwindigkeit in den Eisenbahnbereichen und die effektive Fahrzeit der Züge merklich gestiegen, was ermöglicht hat, 484 Güterwagen, 8 Dieselloks und eine entsprechende Zahl Diesellokomotivbrigaden freizusetzen. Die Kennziffern der effektiven Fahrzeit und der Reisegeschwindigkeit in den Eisenbahnbereichen haben sich verbessert, die Standzeit eines Wagens hat sich reduziert.

Der angeschlagene Rhythmus hält an die Kollektive der Eisenbahnstrecken Tjulkubass und Lugawaja haben das Programm der drei Planjahre bereits erfüllt. (KASTAG)

Alle Potenzen rationell nutzen

Im Beschluß des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU „Über die weitere Entwicklung der Landwirtschaft der UdSSR“ wird hervorgehoben, daß der Kampf um die Produktivität und die Arbeitsqualität die strategische Lösung der Partei ist. Das ist also nicht nur die wichtigste Aufgabe des laufenden Planjahres, sondern auch der bestimmende Faktor unserer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf viele Jahre hinaus, denn die Produktivität und Qualität sind die unumgänglichen Bedingungen des erfolgreichen Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft.

Die Kommunistische Partei hat ein umfangreiches Programm des Kampfes um die Effektivität und die Qualität erarbeitet, das jetzt verwirklicht wird. Dazu gehören Komplexmaßnahmen zur Intensivierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Vertiefung des Zusammenspiels der Errungenschaften der Wissenschaft mit der Produktion und ihre unverzügliche Einführung in die Produktion. Und endlich spielen Maßnahmen zur Festigung der Disziplin, der Organisiertheit, der Verantwortlichkeit aller Werktätigen eine überaus große Rolle.

Es handelt sich also um eine möglichst rationelle Nutzung aller Potenzen unserer Gesellschaft — der gewaltigen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten der natürlichen Ressourcen, der wirtschaftlichen und sozialen Vorzüge unserer Gesellschaftsordnung, der Kenntnisse, der Erfahrungen, des schöpferischen Enthusiasmus unserer Werktätigen. Und all das

wird, wie das Juliplenium (1978) des ZK der KPdSU darauf hinweist, nach einer einzigen Kennziffer bemessen — nach dem Produktionsergebnis.

In der Verwirklichung dieser großen Aufgaben spielt die volkswirtschaftliche Planung eine der Hauptrollen. Die sozialistische Gesellschaftsordnung hat die grundlegenden Vorzüge der planmäßigen wirtschaftlichen Entwicklung schon längst in der Praxis bewiesen. Eben der Plan ist das wichtigste Instrument für die Realisierung der Wirtschaftspolitik unserer Partei. In den Plänen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung offenbart sich besonders konzentriert die schöpferischen, revolutionären Leistungen der KPdSU in den Prozessen des gesellschaftlichen Fortschritts. Die Pläne sind der konkrete, wissenschaftlich fundierte Ausdruck der Wirtschaftspolitik und der Strategie der Partei. Sie bestimmen die effektivsten Wege für die Lösung der aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Probleme.

Um die Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu realisieren, muß eine effektive Taktik ausgearbeitet werden. Die es ermöglicht, alle die notwendigen konkreten Zweige der Volkswirtschaft bestimmt werden, deren vorrangige Entwicklung bei geringstem Aufwand den größten volkswirtschaftlichen Effekt gewährleistet. Das Dezemberplenium (1977) des ZK der KPdSU zielte die Planungs- und Wirtschaftssituationen in die notwendigen ab, die vorhandenen Ressourcen rechtzeitig auf die Hauptrichtungen zu konzentrieren, die Prioritäten richtig zu bestimmen, d. h. die Reihenfolge der Lösung der Probleme entsprechend ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft zu ermitteln. Eben diese Hauptrichtungen sind dann die entscheidenden Abschnitte, auf denen der Kampf um die Effektivität und die Qualität ausgetragen wird.

Eine kaum zu überschätzende Bedeutung und Qualität kommt Effektivität und Qualität heute dem Agrarsektor der Volks-

Das Hauptanliegen ihrer Tätigkeit

„Viel besser wäre es unsere Patrouillen einmal bei der Arbeit zu sehen“, etwa so lautete die Antwort des Ingenieurs Woldeimar Schreiner auf meine Bitte, über die Tätigkeit der Volkspatrouillen aus dem Trust „Kasasbestroi“ zu erzählen. „Heute haben wir eben einen Kontrollgang durchs Wohnungsbaukombinat vor.“

„Ofters dauern unsere Kontrollaktionen drei bis vier Arbeitstage“, sagte er. „Dann wird gewöhnlich alles streng geprüft: Die technische Vorbereitung der Arbeit, die Einlösung der Baustelle, die Auslastung der Baumechanismen und Ausrüstungen, die Vollkommenheit des Sparsamkeitsregimes, die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen und vieles andere, was einem Uneingeweihten in der Arbeit der Kontrolleure entgegen kann.“

Die Gruppe für Volkskontrolle aus dem Baurust „Kasasbestroi“ zählt über 200 Mitglieder. „Für einen so großen Betrieb ist diese Zahl gar nicht zu groß“, kommentiert Schreiner. „Kasasbestroi“ vereint zehn Abteilungen, in denen etwa 200 Arbeiter tätig sind. Die Kontrolleure genießen Achtung unter ihren Arbeitskollegen, versteht doch der Gruppenvorsitzende W. Schreiner, daß die Volkspatrouillen im Trust zu wahren Organisatoren der Produktion, zur mobilisierenden Kraft in der Steigerung der Arbeitseffektivität geworden sind.

„Den Effekt einer jeden Arbeit sieht man nach ihrer Vollendung“, sagt Woldeimar Schreiner. „Wir sehen, wie unsere Kontrolleure ab. Doch heißt es bei weitem nicht, daß wir uns bemühen, möglichst viele Mängel zu entdecken. Die Spezialisten der Volkspatrouillen sind eine aktive prophylaktische Tätigkeit anzustreben, um allen Engpässen noch im Laufe des Produktionsprozesses vorzubeugen und nicht den Ausschub

analysierte eingehend die technischen Gründe. Zum Schluß merkte man konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der entdeckten Mängel vor.“

„Nun sehen Sie wie vieles Sie noch verbessern haben“, sagte Schreiner beim Abschied zum stellvertretenden Bauleiter. „Auf baldiges Wiedersehen, nach anderthalb Wochen kommen wir wieder.“

Ein kleines Beispiel, nur einige Arbeitsstunden aus dem Alltag der Volkskontrolle aus dem Trust „Kasasbestroi“. Schreiner teilte mit, daß die leichtesten Prüfungen gewesen, denn das Wohnungsbaukombinat gehöre zu den besten Abteilungen im Trust „Kasasbestroi“. Ofters dauern unsere Kontrollaktionen drei bis vier Arbeitstage“, sagte er. „Dann wird gewöhnlich alles streng geprüft: Die technische Vorbereitung der Arbeit, die Einlösung der Baustelle, die Auslastung der Baumechanismen und Ausrüstungen, die Vollkommenheit des Sparsamkeitsregimes, die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen und vieles andere, was einem Uneingeweihten in der Arbeit der Kontrolleure entgegen kann.“

Die Gruppe für Volkskontrolle aus dem Baurust „Kasasbestroi“ zählt über 200 Mitglieder. „Für einen so großen Betrieb ist diese Zahl gar nicht zu groß“, kommentiert Schreiner. „Kasasbestroi“ vereint zehn Abteilungen, in denen etwa 200 Arbeiter tätig sind. Die Kontrolleure genießen Achtung unter ihren Arbeitskollegen, versteht doch der Gruppenvorsitzende W. Schreiner, daß die Volkspatrouillen im Trust zu wahren Organisatoren der Produktion, zur mobilisierenden Kraft in der Steigerung der Arbeitseffektivität geworden sind.

„Den Effekt einer jeden Arbeit sieht man nach ihrer Vollendung“, sagt Woldeimar Schreiner. „Wir sehen, wie unsere Kontrolleure ab. Doch heißt es bei weitem nicht, daß wir uns bemühen, möglichst viele Mängel zu entdecken. Die Spezialisten der Volkspatrouillen sind eine aktive prophylaktische Tätigkeit anzustreben, um allen Engpässen noch im Laufe des Produktionsprozesses vorzubeugen und nicht den Ausschub

nach seiner Vollendung festzustellen. Unsere Arbeitsregeln, Arbeitsformen und -methoden, Prüfungen, Schauen, Kontrollstreife u. a. m.) sind eine gute Gewähr des Erfolgs.“

Im Baurust „Kasasbestroi“ gibt es eine gut eingerichtete Bibliothek, viel Nachschlage- und Fachliteratur für die Patrouillen. Schemen, Diagramme, den Rechenplan, viele Schnellhefter mit Referaten, die von Kontrolleuren in ihren Sitzungen gehalten wurden. Jede Woche finden im methodischen Kabinett Besprechungen statt, an denen sich Facharbeiter und Brigadiere sowie Bestarbeiter der Abteilung des Trusts beteiligen und ihre Vorschläge zu Organisationsmaßnahmen der Kontrolleure machen. Woldeimar Schreiner nannte das „eine der Formen der Zusammenarbeit der Kontrolleure mit den Abteilungs-kollektiven.“

Ende August fand im Stadtkomitee eine Sitzung statt, in der man das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Gruppen für Volkskontrolle der Betriebe der Stadt zog. Den ersten Platz belegte nach allen Kennziffern die Gruppe aus dem Trust „Kasasbestroi“. Es wurden Rohstoffe und Baumaterialien für über 40 000 Rubel gespart, das Werk für Betonfertigteile lieferte überplanmäßige Erzeugnisse für 14 000 Rubel, die Abteilung für Montagearbeiten rapportierte bereits am 28. August über die Erfüllung ihrer Aufgaben des Jahres 1978, die Arbeitsproduktivität um mehr als 127 Prozent. Die Wirksamkeit der Volkskontrolle hatte auch zu diesen Erfolgen beigetragen.

Zur Zeit entwerfen die Mitglieder der Gruppe für Volkskontrolle Pläne für das Jahr 1979. Es ist vorgesehen, das Arbeitstempo auch in kommenden Jahren nicht herabzusetzen, noch strenger gegen Mißwirtschaft und Nachlässigkeit vorzugehen, die Reihen der Kontrolleure mit neuen würdigen Arbeitern aufzufüllen.

„Es gilt, den Kampf fortzusetzen“, sagte Woldeimar Schreiner zum Abschluß. „Wir sehen, die Volkspatrouillen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der sozialistischen Hauptaufgaben unserer Tätigkeit sein.“

Alexander FRANK,
Korrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

Nach fortgeschrittenen Methoden

ARKALYK. Das Kollektiv der Fahrzeugkolonne 259 der Kraftverkehrsverwaltung des Gebiets hat seinen Rückstand überwunden. Die Fahrer, die die Aufgaben des Vorjahres nicht bewältigen konnten, haben jetzt in 9 Monaten 673 000 Tonnen Volkswirtschaftsgerät befördert — fast um ein Drittel mehr als es im Plan vorgesehen ist. Auch in allen anderen Hauptkennziffern

sind die Aufgaben überboten worden.

Der Erfolg wurde dank der Einführung der fortgeschrittenen Arbeitsmethoden und einer zweckmäßigeren Auslastung der Transportkapazität der Fahrzeuge wirkt dabei der Bestfahrer. Der Kommunist Iwan Widjalko forderte zu Jahresbeginn in einer Arbeitssitzung alle auf, mehr Aufmerksamkeit für die Vergrößerung der Ladefähigkeit der LKWs zu bekunden. Er selbst hatte viele große Anhänger eingerechnet und beförderte mehr als 1000 Tonnen Fracht je Fahrzeug. Seinem Beispiel folgten Rfargat Galjew, Gennadi Molodtch und Nikolai Dubina. Gegen Sommer arbeiteten fast alle Fahrer mit Anhängern.

(KASTAG)

merkamt für die Vergrößerung der Ladefähigkeit der LKWs zu bekunden. Er selbst hatte viele große Anhänger eingerechnet und beförderte mehr als 1000 Tonnen Fracht je Fahrzeug. Seinem Beispiel folgten Rfargat Galjew, Gennadi Molodtch und Nikolai Dubina. Gegen Sommer arbeiteten fast alle Fahrer mit Anhängern.

(KASTAG)

man aber auch ein schonendes Reparatur- und Instandhaltung zur Technik, zu den Maschinen und den Ausrüstungen verstehen. Auch darauf wies das Juliplenium hin, wo nicht nur verschiedene Maßnahmen für die Festigung der materiell-technischen Grundlage der Landwirtschaft vorgesehen wurden, sondern auch die Förderung und Chemisierung sowie durch die Melioration der Ländereien. Das Plenum hob auch die Notwendigkeit hervor, die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verbessern, die der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Es ist vollkommen unzweifelhaft, wenn in manchen Kolchosen und Sowchosen die Betriebs- und Wartungsregeln groblichst verletzt werden, wenn Maschinen wegen schlecht vollführter Reparatur und Verschleiß der technischer Wartung ausfallen, wenn sie vorfristig verschleßen und ausgebaut werden müssen. Auch der Schichteffizienz bei Schleppern und Komts ist vielerorts noch sehr niedrig. Das alles verteuert die Produktion, fügt der Ökonomie der Kolchose, Sowchose und des ganzen Staates großen Schaden zu.

Das sozialistische Sparsamkeitsregime ist eines der Grundprinzipien unserer Wirtschaftsführung. Der sparsame Verbrauch von Rohstoffen, Materialien, Brennstoffen, elektrischer Energie ist eine unerschöpfliche Ressource für die Erreichung der Produktion für die Steigerung ihrer Effektivität. Man darf sich nicht damit abfinden, wenn landwirtschaftliche Erzeugnisse bei der Ernte oder bei der Beförderung verlorengehen, wenn sie infolge schlechter Lagerung oder unfachgemäßer Verarbeitung verderben. Völlig unzulässig ist Viehverlust, übernormativer Futtermittelverbrauch und Untauglichwerden von Mineraldüngern, denn je reicher die Gesellschaft wird, desto sparsamer muß sie sein, heißt es im Brief des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komso. Ein wesentlicher Faktor der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1978. Und diesen Grundsatz muß jeder Arbeiter, jeder Bestarbeiter, Produktionsleiter, jeder Parteimitglied und Sowjetfunktionär zu eigen machen.

Erwin SEIDEL

Politische Gespräche

Aus aller Welt

tass meldet

In den Bruderländern

Schmiege ökonomischer Kader

PRAG. Es sind 25 Jahre her, seit der Gründung der Ökonomischen Hochschule in Prag. 17 000 Zöglinge der Schule arbeiten heute in allen Zweigen der Volkswirtschaft und die Schule selbst hat sich ein großes Forschungszentrum des

Landes verwandelt. 600 Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete bilden nicht nur künftige Ökonomen aus, sondern erfüllen auch verantwortliche Aufgaben in der Ausarbeitung von Staatsplänen, betreiben ökonomische Forschungen, lösen Probleme ein-

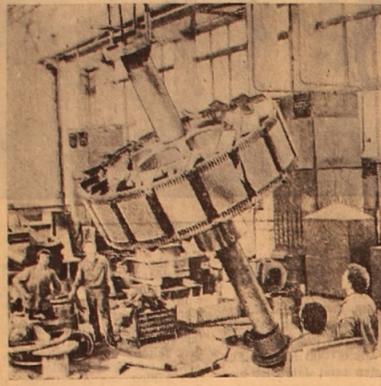
zeler Zweige. Das Kollektiv der Ökonomischen Hochschule arbeitet eng mit dem Moskauer Institut für Leitung der Volkswirtschaft mit dem Plechanow-Institut für Volkswirtschaft und anderen sowjetischen Hochschulen zusammen.

Gegenseitig vorteilhaft

BUDAPEST. Jedes fünfte Erzeugnis der Leichtindustrie Ungarns wird zur Zeit auf Bestellung der UdSSR produziert. Das Schwere der Fabriken „Szavaria“ und „Tiszai“, elegante Möbel aus den Betrieben „Kamatár“ und „Kata-

nizza“ sind den sowjetischen Kunden gut bekannt. Verdienter Beliebtheit erfreuen sich in der Sowjetunion die Mäntel und Kleider aus der Bekleidungsfabrik „I. Mal“, die dem Anspruchsvollen in den Geschmacks der Modedamen entsprechen. Die

Lieferungen von Erzeugnissen der Leichtindustrie Ungarns an die UdSSR werden sich fast verdoppeln. Ihretseits exportiert die Sowjetunion nach Ungarn Rohstoffe für die Leichtindustrie, leistungsstarke Ausrüstungen und Verfahrenstechnik.



Das Solitär Werk für Starkstromtechnik „W. Kolerow“ ist ein Großbetrieb der Hauptstadt, der unter technischer Beteiligung der Sowjetunion gebaut wurde. Er erhält enge Beziehungen zum Leningrader Werk „Elektrosila“, ein Drittel der Erzeugnisse des Werks werden in die UdSSR exportiert.

Flughafen in Bayamo

HAVANNA. Ein neuer Flughafen ist in der kubanischen Stadt Bayamo im Südosten des Landes in Betrieb genommen worden. Dem Flughafen, der mit modernen Ausrüstungen ausgestattet ist, wurde der Name des Organisators der nationalen Befreiungsbewegung des kubanischen Volkes gegen die spanische Herrschaft, Carlos Manuel de Cespedes verliehen. Mit der Inbetriebnahme des Flughafens ist der direkte Luftverkehr zwischen den Südostgebieten des Landes und Havanna eröffnet worden. Die neue Fluglinie wird von sowjetischen Flugzeugen Jak 40 bedient.

Das einheitliche sozialistische Vietnam schreitet sicher voran auf dem Weg des Aufbaus eines neuen Lebens — der Umgestaltung der nationalen Ökonomie, der Schaffung einer festen materiell-technischen Basis des Sozialismus.

Festle Freundschaft verbindet die sowjetischen Seeleute mit den vietnamesischen Hafenarbeitern.



Im Bild: Im Hafen Hai-Phong, W. Iwanow, Gehilfe des Kapitäns des sowjetischen Motorschiffs „Iwan Korobow“ (links) und der Matrose I. Magera (Mitte) mit ihren vietnamesischen Freunden.

Neue Wirkwarenfabrik

BUKAREST. Eine neue Wirkwarenfabrik ist in der Stadt Hunedoara im Betrieb genommen worden. Dort sollen jährlich 2 Millionen verschiedener Wirkwarenerzeugnisse produziert werden.

Monat der Freundschaft

ULAN-BATOR. Die Kollektive der Industrie- und Dienstleistungsunternehmen erzielen vorzügliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb der MVR zu Ehren des Monats der mongolisch-sowjetischen Freundschaft. Der Plan der ersten drei Quartale wurde in den Betrieben der Hauptstadt um 5,6 Prozent überboten.

Brasilien

BRASILIA. Die Lebenshaltungskosten in der Hauptstadt Brasiliens sind von Oktober vorigen Jahres bis September dieses Jahres um mehr als 47 Prozent gestiegen. Nach offiziellen Statistiken stiegen die Preise allein in neun Monaten dieses Jahres um 36,6 Prozent.



PORTUGAL. Immer breitere Bevölkerungsschichten — Arbeiter, Bauern, Vertreter von Frauen- und Jugendorganisationen — schließen sich dem Kampf um eine effektive Lösung der sozialökonomischen Probleme des Landes an. Sie fordern, mit der massenhaften Arbeitslosigkeit Schluss zu machen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Sie treten gegen die ständige Verleuerung der Lebenshaltungskosten und die Lohnsperrung auf.

Im Bild: Die Frauen von Lissabon demonstrieren gegen die Erhöhung der Lebenshaltungskosten im Land. Foto: CTK-TASS

In wenigen Zeilen

HANOI. Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat die verleumderischen Erfindungen offizieller Kreise und Propagandaorgane der VR China und Kampuchea zurückgewiesen, wonach Vietnam für die bevorstehende Trockenkatastrophe gegen Kampuchea eine Offensive vorbereite.

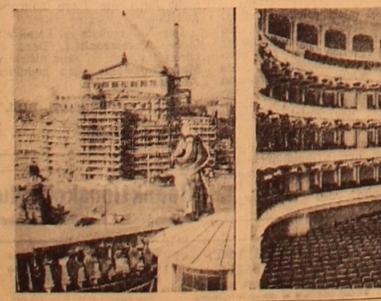
Millionen für Verleumdungen

Washington. In eine Vorlage unterzeichnet worden, wonach die Bewilligungen für die verleumderischen Aktivitäten der Sender „Liberty“ und „Free Europe“ im Finanzjahr 1979 stark erhöht werden sollen. Das Gesetz sieht 88 Millionen Dollar für den sogenannten internationalen Rundfunk vor, der dem Sender formell kontrolliert. Das Budget ist also gegenüber dem vorigen Finanzjahr der Radiodiversitäten um 19 Millionen Dollar heraufgesetzt worden. Der provokatorische und subversive Charakter der Münchner Hertzsender ist wohl bekannt. In den 50er Jahren zur Schürfung des kalten Krieges geschaffen, Nachrichtenagenturen stellen in diesen Meldungen, daß diese Emissar der Pincel-Clique in der chinesischen Hauptstadt sehr gastfreundlich aufgenommen wurde.

Semper-Oper entsteht in alter Schönheit

Noch verborgen Gerüste der Fassade der Dresdener Semper-Oper, deren architektonische Schönheit und wunderbare Akustik sie einst weltberühmt machten. Große Namen der Musikwelt sind mit ihr verbunden. Ernst von Schuch, Richard Strauss, Fritz Busch, Carl Böhm trugen den Ruf Dresdens als Opernstadt in die Welt hinaus. In der Bombennacht des 13. Februar 1945 sank das glanzvolle Werk in Schutt und Asche. Mehr als 30 Jahre war die Ruine mit hohem Kostenaufwand in dem Verfall geschickert. Im Juni 1977 begann der Wiederaufbau. 1982 soll das Haus weitgehend originalgetreu wieder aufgebaut sein — mit einem Kostenaufwand von 120 Millionen Mark.

1978 wurde diese zweite Dresdener Opernhausausstattung des Architekten Gottfried Semper dem Publikum übergeben (ein älterer Theaterbau von ihm war an gleicher Stelle abgebrannt). Im Stil der Neorenaissance erbaut, zeigete es einen architektonischen Glanzpunkt im Ensemble von Zwinger, Gemäldegalerie (gleichfalls von Semper) und katholischer Hofkirche. Neben der vollendeten Architektur bestach der Opernbau vor allem durch seine einmalige Akustik. Kein Ton der Musik, keine Silbe des gesprochenen Wortes gingen verloren. Das Geheimnis lag in dem Bau selbst begründet und zeugt von der Meisterschaft Sempers. Er hatte oberhalb des vierten Ranges einen großen Raum vorgesehen, in dem sich die Töne sammeln und mit großem Widerhall zurückfallen. Auch die muschelförmigen Flächen unterhalb jeder Brüstung wirkten als eine Art Klangverstärker, während die ebenen Flächen des Bühnenportals und die Rückwände der nicht tiefen Logen den Schall reflektierten.



Die Original-Pläne Sempers sind erhalten, sie erlauben es

nach oben und unten bewegen, so daß der Saal auch für Konzerte- oder Festveranstaltungen genutzt werden kann. An 50 Zügen werden die Dekorationsarbeiten über der Bühne befestigt und mit 400 Scheinwerfern kann man nahezu alle Bühnensituationen beleuchten. Die Dekorationsarbeiten bleiben dabei der Charakter der historischen „Guckkastenhöhle“. Der eisernen Gang, der im Notfall binnen 25 Sekunden den Zuschauer aus dem von der Bühne trennt, wiegt 15 Tonnen. Hinter dem großen Bühnenvorhang, der im Notfall in drei weitere Vorhänge die entsprechende Gestaltung je nach Charakter des Stücks. Die Schallkräfte, die sich dem Hauptvorhang anschließen, schlägt die Geräusche beim Dekorationswechsel.

Ein moderner Ergänzungsbau, der Probenräume, Magazine, Künstlergarderoben, Intendanten- und Versorgungseinrichtungen aufnimmt, wird mit dem historischen Vorstellungsraum eine Einheit bilden. Zwei umliebrückte Bühnen werden beide Gebäude wenig auffällig miteinander verbinden. Dieses Funktionsgebäude, das das Achaßmal der Oper fortsetzt, sichert mit seiner niedrigen Bauhöhe, daß das historische Gebäude in der Stadtsilhouette dominant bleibt. Baumaterial ist auch hier für die Dresdener historischen Bauten typischer Sandstein. Nicht zuletzt soll die einstige weltberühmte Akustik wieder erreicht werden. Experten der Technischen Universität Dresden haben vor Wochen ein Modell der Oper im Maßstab 1:20 gefertigt, um die akustischen Eigenschaften voranzubestimmen und so rechtzeitig Einfluß auf die Gestaltung nehmen zu können. Darüber hinaus werden beispielsweise auch die muschelförmigen Stuckarbeiten (Palmetten) für den Zuschauerraum, die ein akustisches Element darstellen, neu gefertigt.

Werner THIEME (Panorama DDR)
Unsere Bilder: Noch verborgen Gerüste die Fassade der weltberühmten Semper-Oper. So wird der Zuschauerraum einmal aussehen.

Von großer Bedeutung

Ein Treffen der Leitung der österreichisch-sowjetischen Gesellschaft mit sowjetischen Legation in nach Österreich kamen, um an den Tagen der UdSSR in der Alpen-Region teilzunehmen, fand in einer herzlichen und gastfreundlichen Atmosphäre im Hause der österreichisch-sowjetischen Gesellschaft statt. Der Generalsekretär der Gesellschaft, Frau Margaretha Steiger, begrüßte herzlich die Vertreter der Russen, der Föderation, der Belorussen, der Litauern und der Moldaussen der UdSSR. Sie sagte, daß die Veranstaltung von Tönen der Sowjetunion und Österreichs ein anschaulicher Beweis für die sich ständig erweiternden Freundschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern ist.

Die österreichisch-sowjetische Gesellschaft lasse sich in ihrer gesamten Tätigkeit von dem edlen Ziel leiten, die Verständigung zwischen den Völkern zu fördern und der Sowjetunion nach Kräfte zu fördern. Besonders fruchtbar entwickelten sich solche Formen der Zusammen-

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Viele Jahrzehnte lang hat man Katar, ein von Gott gesegnetes Land in der Welt kaum beachtet. Erst das Erdöl brachte das Land zur nicht in die Schlagzeilen, wohl aber auf die Wirtschaftsseiten der Weltpresse.

KATAR IST von 1871 bis 1914 ein Teil des Osmanischen Reiches gewesen. Als 1916 schließlich britisches Protektorat wurde, änderte sich jedoch für die Kataris nichts. Sie waren und blieben Beduinen, die sich weiterhin wie vor Jahrhunderten der Viehzucht widmeten, etwas Fischfang oder Perlenfischerei betrieben. Die vegetationslose Steinwüste und die kalten Frostnächte waren ihnen ein Hindernis.

Nach dem zweiten Weltkrieg begannen britische und US-amerikanische Monopole in Katar Erdöl zu fördern. Einen Teil der Einnahmen erhielt der erzkonzernierende Herrscher, Sheikh Ahmed Ben Ali al Thani, der das Geld ausschließlich für seine aufwendige Hofhaltung und den Bau teurer Paläste benötigte. Der andere Teil floß auf die Konten der Erdölkonzerne.

Am 1. September 1971 gewählte Großbritannien Katar die unabhängige Nation. Jahr später übernahm Sheikh Ahmed wieder einmal zur Falken in Iran weite, stürzte sein Cousin in einem unblutigen Staatsstreich den Herrscher und stellte sich an die Spitze des Emirats. Seitdem regiert er nahezu absolut.

Der Reichtum des Landes ist in den Händen der weitverzweigten Familie al Thani konzentriert, die über 200 Villen und Paläste verfügt. Parteien oder Gewerkschaften sind nicht zugelassen.

IN DIESER ZEIT hat sich doch einiges für die Kataris verändert. Katar steht statisch im Proportionsverhältnis der Bevölkerung an dritter Stelle in der Welt. Im vergangenen Jahr übernahm die letzten 40 Prozent der Aktien der Qatar Petroleum Co. und verfügt jetzt über eine Ölquelle. Ein befruchtlicher Teil der Erdölreserven ist für ein Wohnungsbauprogramm, für die Schaffung sozialer und medizinischer Einrichtungen und teilweise für den Aufbau eines Schulwesens zur Verfügung gestellt worden.

Man hat vor allem der dringend benötigten Infrastruktur viel Aufmerksamkeit geschenkt. Jetzt plant man bereits für die Zukunft, denn die Woge von Erdöl, auf der Katar zur Zeit noch schwimmt, deutet bereits ihre Grenzen an. In 30 Jahren, so schätzt man, werden die Erdölvorräte erschöpft sein. Deshalb ist man gegenwärtig daran, einen Teil des Öl im Land zu verarbeiten und eine Schwerindustrie aufzubauen. Man plant ferner, den Bau eines Hafens, der Schiffe bis zu 50 000 Tonnen aufnehmen kann, und verfügt bereits über eine Fischfangflotte.

In der Zukunft will sich Katar aber auch in stärkerem Maße der Landwirtschaft widmen. Der karge, öde Boden und die äußerst geringen Niederschläge erlauben bisher lediglich in einigen Oasen den Anbau von etwas Mais, Datteln und Kokosnüssen. Mehr als 80 Prozent der Nahrungsmittel müssen deshalb noch immer importiert werden.

Katars Hauptproblem ist das Wasser. Bisher hat man Grundwasser für die Bewässerung und die Versorgung der Bevölkerung genutzt, man befürchtet aber, daß die Wasservorräte bald erschöpft sein werden. Deshalb wurde eine Meerwasserentsalzungsanlage gebaut, die bereits die Hauptstadt Doha vollständig mit Süßwasser versorgt.

IN DOHA, Wo die Mehrheit der Einwohner und der „Gastarbeiter“ lebt, wird enorm viel gebaut. Territorial vergrößert sich die Hauptstadt, allerdings nicht in Richtung Wüste, sondern zum Meer hin. Es ist billig, die Land zu kaufen, denn die fieberhafte Bautätigkeit läßt auch die Bodenpreise spekulieren.

Erdölboom und Falkenjagd

Die Regierung von Katar betont immer wieder, sie gehe inwieweit in die Zukunftplanung heran und lege keinen Wert auf sogenannte Prestigebauten. Aber das ist nur zum Teil richtig. So hat man in Doha ein Fußballstadion von olympischen Dimensionen gebaut, 50 000 Menschen können dort Platz finden, aber meistens ist das Stadion gänzlich leer.

Katar möchte bei aller Anpassung an das moderne Zeitalter gern seine Traditionen und damit natürlich auch den Einfluß des Herrscherhauses wahren. Gastwirtschaft befindet sich Katar, jedoch noch immer in einem unzerbrochenen Wechselbad zwischen Tradition und Fortschritt. Noch immer fehlen Frauen so gut wie ganz im Stadtbild von Doha. Nur Ausländerinnen kann man hier sehen. Katarische Frauen, die sich in der Öffentlichkeit zeigen, sind stets verschleiert. Bereits in der Kindheit befindet sich die Trennung der Geschlechter.

Die größten Gefahren drohen den Traditionen und damit auch der konservativen Herrschaft, nach Ansicht des Herrscherhauses, gegenwärtig von den „Gastarbeitern“. Katar hat lediglich 45 000 vollberufstätige Staatsbürger, aber bedingt durch die Industrialisierung, etwa 125 000 ausländische Arbeitskräfte. Das Herrscherhaus hat deshalb bereits die Lösung einer „Katarisierung“ der Arbeitskräfte ausgegeben. Doch die Kataris verzichten ungern die sogenannten niederen Arbeitsplätze für höhere Positionen fehlen ihnen immer noch Kenntnisse.

KRITIKER meinen, in Katar würden die Männer der traditionellen Falkenjagd nachgehen, ihre Frauen säßen zu Hause, während die Ausländer den Reichtum produzierten. Vorerst, so scheint es, wird sich daran nichts ändern.

Wald-Reichtum des Volkes

In Juni vorigen Jahres erörterte die sechste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR die Maßnahmen zur weiteren Besserung der Waldressourcen und zur rationellen Nutzung der Waldressourcen. In dieser Tagung wurde auch der Entwurf der Grundlagen der Waldgesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken behandelt.

Die Birken- und Espenhalde Nordkasachstans und die Kiefernhaine des kasachischen Hügellandes verbessern das Steppenklima, beschützen die Saaten vor Trockenwinden und Staubstürmen.

Die Streifenwälder des Irtyshügellandes befestigen den Sand, dienen als Akkumulatoren und Behälter des Grundwassers. Die Gebirgswälder des Altai und des Tianschans bilden eine Schranke gegen die verheerenden Schlammschmelze und Schneelawinen, verhindern das Auswaschen der fruchtbaren Humus- und Tonhumusböden, regulieren den Abfluss der zahlreichen Gebirgsflüsse. Sie verringern das Frühjahrshochwasser und das Schichtwasser im Sommer, schaffen normale Bedingungen für die Bewässerungswirtschaft in den Vorgebirgsrayons des Gebietes Alma-Ata, Taldykent, Ostkasachstan und Tschirchik. Die Tural- und die Auenwälder längs der Flüsse Syrdarja, Il, Irtysch und Irtysh festigen die Ufer, Fußbetten beschützen die Wasserbecken, die an diesen Flüssen liegen, vor Verschmutzung, Versandung und Verschlammung. Die Saksauwälder befestigen den Sand, verhindern das Entstehen von Sandstürmen, verbessern die Wüsten- und Halbwüstenweiden usw. Die Wälder der Republik erstrecken sich auf 22 Millionen Hektar. In den letzten Jahren wurden mehr als 15 Millionen Hektar Wald im Gesetzgebungsverfahren in die erste Gruppe überführt, was ermöglichte, ihre wasser- und bodenschützenden Funktionen bedeutend zu verbessern und für die künftigen Generationen Millionen Kubikmeter Nutzholz zu erhalten.

Die Forstwirtschaften der Republik messen der Wiederherstellung der Wälder die größte Bedeutung bei. Die Öffentlichkeit der Republik und der Zentralrat der Kasachischen Naturschutzgesellschaft tragen große Sorge um die Erhaltung der Naturreichtümer der Republik. Auf Anregung dieser Gesellschaft wurde der Beschluss über die Erhaltung des „Eichenforsts Tscharyn“.

Dieses Naturdenkmal nimmt die Fläche von 64 900 Hektar ein. Außer diesem Forst wurden auf dem Territorium des staatlichen Waldfonds ein Schutzrevier (87 700 Hektar), 19 Schonreviere (Gesamtfläche 196 600 Hektar) und ein Naturdenkmal Fichtenhain Tschirturgen (1 890 Hektar) in der Forstwirtschaft Turgen, Gebiet Alma-Ata, organisiert.

Auf Initiative der Naturschutzgesellschaft und unter unmittelbarer Beteiligung des Zentralrates wurden in der Periode 1977-1978 auf dem Territorium des Gebiets Tschirchik sieben Naturschonreviere und im Gebiet Ostkasachstan zwei Naturschonreviere gebildet. Unsere Republik ist die erste unter

den Republikn Mittelasiens, in der ein Naturpark organisiert wurde. Das ist der Naturpark Bujan-Aul. Er steht unter Staatsschutz und ist einer der schönsten Orte der Kasachstaner Natur.

Als positive Erscheinung sei erwähnt, daß die Holzbeschaffung im Gebiet Ostkasachstan sich in Richtung der Erweiterung der Holzverarbeitung nicht der Verengung des Umfangs der Beschaffung weiterentwickeln wird, was im Perspektivplan bis 1990 auch vorgesehen ist.

Doch auf dem Gebiet des Waldschutzes, der rationalen Nutzung der Waldreichtümer der Republik gibt es noch viele Mängel und ungelöste Fragen. Zu diesen Problemen zählt die Reproduktion der Wälder. Kasachstan leidet am großen Mangel an Setzholz. Oft mangelt es in den Waldschulen an Wasser, was schon dazu führte, daß die Saaten in solchen Schulen zu Grunde gingen. Zu wenig Nadelbäume werden gezeichnet. Viele Waldschulen haben wegen Unachtsamkeit aufgeführt zu existieren. So wurde z. B. in Tschirchik eine Pappelplantage liquidiert. All das zwingt die Forstwirtschaftler die Setzlinge außerhalb der Republik zu beschaffen. Deshalb geht das nicht klimatisierte Setzholz oft zugrunde.

Im Gesetz „Über den Naturschutz in der Kasachischen SSR“ wird der Schutz der Zirkelkiefern besonders hervorgehoben. Ostkasachstan ist die einzige Verbreitungszone der Zirkelkiefer in der Republik, und ihre Flächen verändern sich.

Die Zirkelkiefer wird in Waldschulen nicht gezeichnet, es werden keine wissenschaftlichen Forschungen über ihre Zucht geführt. Dabei wirkt sich die Flächenverengung der Zirkelwälder in Ostkasachstan auf die Zucht von so vielen Tieren und Vögeln ungünstig aus.

Die Leningrader Forstversuchsstation hat Methoden der Zirkelkieferzucht erarbeitet, doch sie hat keine eigene Baumschule und ist gezwungen, das Setzholz für die Wiederherstellung der Zirkelwälder aus anderen Gegenden einzuführen.

Die richtige Organisation des Viehweddrangs auf den Territorien der Forstwirtschaften ist sehr wichtig für die Hebung der schützenden Bedeutung der Waldvegetation in den Gebirgszonen. Die Fläche des Weidewalds in den Gebirgszonen beträgt etwa 960 000 Hektar, trägt etwa 960 000 Hektar, trägt etwa 1,5 Millionen Hektar als Weiden ausgenutzt.

Selbstverständlich sind die Bergweiden für die Tierzucht sehr wichtig, doch die jahrelange und systemlose Verwendung derselben Flächen als Weiden führt zur Senkung ihrer Grasserträge und folglich ihres Werts als Futterbasis. Unter dem Einfluß des intensiven Weidens und der Brände sinkt die obere Waldgrenze, die untere hebt sich der Wald wird lichter, seine Schutzigenschaften werden geringer.

Eine wahre Plage für die Nadelwälder sind die Waldbrände. Die Vorschriften der Feuer-sicherheit in den Wäldern, die Kontrolle über ihre Befolgung entsprechen nicht den Anforderungen. In den Wäldern der Re-

publik funktionieren insgesamt weit über hundert Feuerwachenstationen fast ebensoviel Beobachtungspunkte. Die Öffentlichkeit betreibt eine große propagandistische und Aufklärungsarbeit zu Themen der Feuer-sicherheit. In der Republik wurden Hunderte freiwillige Feuerwehrrückstellungen mit Tausenden Teilnehmern organisiert. Aktive und tatkräftige Hilfe im Waldschutz erweisen auch die Schulforstereien, deren es in der Republik 120 gibt.

Unbefriedigend sind der Zustand und der Schutz der Turalwälder. Diese Wälder, die in den Flußniederungen, in der Nähe von Seen und anderen Wasserbecken liegen, ermöglichen es, die Weidewälder der Republik zu verbessern. Eine große Anzahl verschiedener Tiere und Vögel wie auch Heilkräuter vor Vernichtung zu retten, ihre wirtschaftliche Bedeutung ist nicht groß - dieser Wald wird hauptsächlich als Brennholz ausgenutzt, und die Wirtschaftler behüten diesen Wald leider nicht. Sie errichten künstliche Dämme, schürfen Flüsse ab, verbrennen die Wälder ohne jeglichen Sinn. Als Ergebnis wird die Tierwelt immer der Boden trocken aus. Ein großer Teil der Turalwälder im Gebiet Kysyl-Torgai in den Niederungen des

Eine Wunderanlage

Eine originelle Anlage zur Reinigung des Abfließwassers von der gigantischen Walzstraße „1100“ im Karagandiner Hüttenkombinat wurde hier gebaut. Sie wurde mit Hilfe der Gelehrten des Charkower Instituts „Tschernomertsewskaja“ geschaffen. Die Anlage arbeitet im Flotationsverfahren. Die Effektivität der Wasserreinigung ist so hoch, daß man das auf diese Weise gewonnene Wasser wiederholt für den Produktionsbedarf verwenden kann. Auch die „aufgefängenen“ Ölprodukte gehen nicht verloren. Aus ihnen scheidet man Defizit-Schmieröl ab. Nach der Berechnung der Fachleute beträgt die Jahreseinsparung mehr als 300 000 Rubel. Den größten Gewinn davon hat aber die Umwelt.

Über die Errungenschaften der Kasachstaner Hüttenwerker im Umweltschutz berichtet eine Schaufel, die gegenwärtig auf der Leistungsschau der UdSSR in Moskau exponiert wird. (KasTAG)

Boris Burzew, Mechaniker in Schemanich, Gebiet Gornj, Kasachstan, ist leidenschaftlicher Naturfreund und ehrlicher Jagdspekulant. Unlängst fand er in der Gegend ein Elchkitz. Nachdem er zwei Tage erfolglos auf die Elchmutter gewartet hatte, brachte er das Kalb nach Hause. Und sofort befandete sich das Kitz mit seinem Sohn Sachsa und den Hunden Alpha und Venera.

Am Wochenende machen sie alle gemeinsam Ausflüge in den Wald.

Wenn das Elchkitz, groß wird, will Burzew es nach Alma-Ata in den Tiergarten bringen.



Foto: TASS

Schonreviere werden größer

Den Bibern, die nach einem halben Jahrhundert Unterbrechung die alten Fluarme des Ural wieder besiedeln, ist es in den Grenzen ihrer Kolonie, der ersten in Kasachstan, erg worden. Deshalb hat man ihnen für ihren neuen „Wohnbezirk“ eine Fläche von mehr als 20 000 Hektar zugeteilt. Jetzt beträgt die Gesamtfläche des staatlichen

Schonreviers, das für die Reproduktion dieses seltenen Vertreters der Tierwelt geschaffen wurde, mehr als 60 000 Hektar. Für nächsten zehn Jahre ist hier Jagd völlig verboten. In den vier Jahren, in denen die Biber wohnen, haben sich in letzter Zeit auch Elche, Rehe, Wildschweine, Marder, Auerochsen, Rebhühner und sogar Hirtenstare angesiedelt.

Um eine Viertelmillion Hektar sind auch die anderen Schonreviere Kasachstans erweitert worden, in deren Grenzen sich unter strengem Schutz etwa hundert seltene und verschwindende Tiere und Vögel befinden. Zu ihnen zählen das Argalischaf, die Kropfgazelle, die Trappe, der Flamingo, der Pelikan. Die Gesamtfläche der Schonreviere der Republik beträgt fast fünf Millionen Hektar. (KasTAG)



Syrdarja ist verdrorben, durch Brande beschädigt. Die Kolchosa und Sowchose der Republik legen zu wenig Schutzwaldungen an. So ist es in den Gebieten Nordkasachstan, Uralisk, Kokchetaw, Turgai und anderen.

Auf Initiative der Kasachischen Naturschutzgesellschaft bestimmt die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR zusammen mit dem Zentralrat solche Naturschutzgebiete, die einen besonderen Schutz verdienen. In der Perspektive sollen an diesen Orten Schutzgebiete Naturdenkmäler, Naturparks gegründet werden.

Die Wälder der Republik bedürfen einer ständigen Aufmerksamkeit. Sie sind der Reichtum, den wir den kommenden Generationen unverändert überreichen müssen.

Schakir ALLJEV, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Zentralrates der Kasachischen Naturschutzgesellschaft
Alma-Ata

Das Schutzgebiet Badchys

Unweit des südlichsten Punktes unseres Landes, der Stadt Kuschkia, im Zwischenstromgebiet des Tedschen und des Murgab liegt das Schutzgebiet Badchys. Es erstreckt sich über ein Territorium von 86 000 Hektar, erreicht im Süden das Vorgebirge des Paropamirs, im Norden geht es in die Sandwüste Karakum im Osten in die Steppen über. Deshalb kann man hier Vertreter der Tierwelt verschiedener Zonen antreffen. In Badchys sind 48 Säugetierarten, 37 Reptilienarten und 250 Vogelarten zu finden. In den Steppen haufen furchtsame Kropfgazellen, Hasen, Füchse, Hyänen, an den Bergabhängen wechseln die Argalischaf und die Witenwälder umher. Im Gras der Hügel und Täler, im Sand und in den Takyrs leben zahllose Schilkröten, Schlangen, Eidechsen. Sie werden von Hühnergeiern, Milanen und anderen gejagt. In den Terpenbaumhainen verbergen sich Leoparden und Geparden. Die Hauptmerkmale des Schutzgebietes sind die Kulane. Noch unlangst drohte dieser Art der wilden Vertreter der Pferdefamilie auf dem Territorium der Sowjetunion völliges Aussterben. Der Schutz beginnt hier die Zahl von Jahr zu Jahr. In Badchys fing man erstmalig im Lande an, die Kulane in speziellen Zuchtstätten als Haustiere zu züchten.

Die Tier- und Pflanzenwelt des Schutzgebietes Badchys wird von sowjetischen und ausländischen Wissenschaftlern aufmerksam studiert. In enger Zusammenarbeit wirken hier Vertreter verschiedener Institute des Landes.

Unser Bild: Kulane - freie Kinder der Steppe. Foto: TASS

Schwäne... gewaschen

Der Meister für unterirdische Reparatur Kuspan, Ryskaljew und sein Gehilfe Bulat Begaljew begaben sich eines frühen Morgens an eine entlegene Bohrung im Erdölfeld „Kamschtschowy“, Gebiet Gornj. Neben der Pumpe zickten zwei große weiße Schwäne an. „Ins Erdöl geraten“, schob es Kuspan durch den Kopf, und die Freunde liefen an die große Grube, die noch aus der Zeit der Schürfarbeiten stammte und das hervorquellende Erdöl aufnahm.

Gewöhnlich trocken dieser Behälter aus, doch nach reichlichen Niederschlägen füllte er sich mit Wasser, dessen Oberfläche sich mit einem Ölfilm zu bedecken begann. So war es auch diesmal geschehen. Die Reparaturarbeiter zogen die Schwäne heraus und versuchten, sie mit Seifenwasser zu waschen. Die starken Vögel rissen sich über die Hände und bissen mit ihren Schnäbeln unbarmerzig drauflos. Um sie zu bändigen, wurden andere Erdölarbeiter zu Hilfe gerufen. Nach einem mühseligen Kampf brachte man die Vögel an den nächstgelegenen Kanal. Die Schwäne freuten sich so über das reine Wasser und ihre Freiheit, daß sie sofort anfangen zu tauchen und zu spielen.

Am andern Tag kamen die Reparaturarbeiter wieder an den Kanal, um sich am Anblick der schönen Vögel zu weiden, doch sie waren verschwunden. (KasTAG)

Die Kolki brauchen einen Herren

Unsere Turgaisteppes ist waldarm. Sie erstreckt sich auf Hunderte Kilometer, und selten trifft man darin einen Baum. Doch auch hier gibt es Orte, wo verschiedene Baumarten gedeihen. Eine solche Oase befindet sich auf dem Territorium des Sowchos „Kalatschowskij“ und der Jessier Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung n. g. g. g. Im Sommer und schicklichen Espen- und Birkenhaine, sogenannte Kolki. Die Einzelmischen sagen, daß man hier vor etwa zehn Jahren auch städtische Kiefernanlagen konzipiert wurde, die dann von Forstrevieren geräumt wurden. Ungeachtet der grünen Fröste und Trockenwinde der grünen die Birken und Espen im Sommer und schicklichen die einblühende Steppenlandschaft.

Es ist schön, am Wochenende hier zu weilen, im Schatten der Bäume zu ruhen, dem zarten Lispeln der Blätter und dem Vogelgezwitscher zu lauschen oder nach dem Regen Plize zu suchen. Es ist eine herrliche Erholung, sie macht die Seele frisch, läßt den Menschen mit Energie, Sonnenschein und hierher nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus den umliegenden Sowchos.

Auch ich besuchte diesen herrlichen Ort im verflorbenen Sommer. Doch als ich tiefer in die Haine drang, entdeckte ich Spuren eines rücksichtslosen Verhaltens zu unserem grünen Freund, frische Baumstümpfe, Überreste von Feuerstellen, leere Flaschen, Konservendosen und eine Unzahl gebrochener und verdorrter Bäumen.

Und nicht nur Menschen tun das: Vieh dringt hier ungehindert ein, bricht, zertritt. Diese kleinen Haine dienen den ganzen Sommer über als Weiden für das Vieh des Sowchos „Kalatschowskij“.

Welches Schicksal erwartet diese Birken- und Espenhalde in einigen Jahren? Sie könnten als vortrefflicher Erholungsort für die Erwachsenen und die Kinder dienen. Hier könnte man ein Pionierlager, ein Erholungs- oder ein Touristenheim einrichten. Dazu ist es nur nötig, daß dieser Ort einen sorgsam Herrn bekommt, der ihn bewahren und beschützen würde.

In den letzten Jahren wurde viel getan, um die Stadien des Rayons zu begrünen. Schön sind die Dörfer Sarschik, Kalatschi, Sowbodayn anzusehen.

„Wir leisten nicht nur Erziehungsbildung unter der Bevölkerung“, erzählt der Vorsitzende des Dorfsowjets Sowbodayn, Genoschew. „Wir erziehen den Menschen Liebe für unseren grünen Freund an, wir versorgen die Einwohner mit Setzlingen, jedes Haus bekam Anschluss an die Wasserleitung.“

Es gibt auch solche Siedlungen, die tristlos aussehen, wo es neben den Häusern entweder überhaupt keine oder nur einige verkümmerte Bäume gibt, die hierher nicht nur an niemand beschützt. Das sind die Sowchos „Alma-Atinskij“, „Komsomolskij“, der Kolchos „Krasny Sapozhnik“ u. a.

Das Dorf Jaroslauka wurde noch vor der Neuaufstellung gegründet und ist immer noch sehr schwach begründet. Der Vorsitzende des Dorfsowjets

Alexander Maksak erklärt diesen Umstand folgendermaßen: „Wir kommen da nicht nach, die Menschen sind ständig in der Wirtschaft beschäftigt.“

Auch die Deputierten dieses Dorfsowjets haben noch nie die Frage der Begrünung aufgeworfen. Im Sowchos „Pobeda“ gibt es eine Sommerwasserleitung zur Bewässerung der Grünanlagen, Blumen- und Gemüsebeeten. Warum könnte man das auch hier nicht tun? Dafür gibt es nur einen Grund: die Gleichgültigkeit. Bedeutendes kann die Schule bei der Begrünung ihres Heimatdorfes leisten. Ich besuchte wiederholte die Siedlung Rasdolnoje im Sommer und schicklichen die einblühende Steppenlandschaft. Es ist schön, am Wochenende hier zu weilen, im Schatten der Bäume zu ruhen, dem zarten Lispeln der Blätter und dem Vogelgezwitscher zu lauschen oder nach dem Regen Plize zu suchen. Es ist eine herrliche Erholung, sie macht die Seele frisch, läßt den Menschen mit Energie, Sonnenschein und hierher nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus den umliegenden Sowchos.

Die Schuldirektorin Tatjana Bedrik sagte: „Wir haben eine alte Tradition, am ersten Schultag des neuen Lehrjahres setzen die Abschützten zusammen mit den Schülern der 10. Klassen im Schulgarten Bäume. Außer dem funktionieren bei uns Zirkel der jungen Naturfreunde, denen die ganze Pflege des Gartens obliegt.“

Solche Beispiele gibt es in unserem Rayon leider wenig.

Nicht nur unser grüner Freund bedarf unserer Fürsorge. Auch die Bewohner unserer Steppen, die Tiere, brauchen unsere Hilfe. Ihre Zahl verringert sich von Jahr zu Jahr, und daran ist nicht nur die Wirtschaftstätigkeit des Menschen schuld. Es gibt Wilddiebe, die ihr Gewerbe leider zu oft unbehelligt betreiben. Die Jagdgesellschaft legt wenig Initiative zum Schutz der Natur an den Tag, die Wildbeide werden oft unbestraft.

Wilde Tiere werden nicht nur mit Gewehren vernichtet, oft fallen sie der ungeschickten oder nachlässigen Wirtschaftstätigkeit des Menschen zum Opfer.

Einmal im Sommer, als ich am Waldrand des Sowchos „Daini“ entlang ging, sah ich einen toten Hasen, und nach mehreren Schritten einen zweiten. Insgesamt zählte ich an diesem Ort fünf tote Tiere. Das war das Ergebnis einer nachlässigen Anwendung von Herbiziden auf den naheliegenden Feldern.

Man kann entgegennehmen: soll man wegen dieser Tiere auf nützliche agrotechnische Maßnahmen verzichten? Keineswegs. Doch muß man bei der Bearbeitung der Felder darauf achten, daß zusammen mit dem Unkraut auch die Tiere zugrunde gehen.

Nur Naturschutz ist keine einfache Angelegenheit. Dazu gehören sowohl administrative Maßnahmen als auch geduldige Aufklärungsarbeit.

Leonid BILL
Gebiet Turgai

Anliegen eines jeden

Auf dem Territorium des Rayons Shana-Semel befinden sich große Streifenwälder, hier fließt der Irtysh mit seinen zahlreichen Fluarmen, grünen Inseln und bewässerten Wiesen. Hier gibt es eine große Anzahl von Seen und kleinen Flüssen, Berge und ebene Felder, wilde Tiere und Vögel. Im Rayon funktionieren eine öffentliche Naturschutz- und eine Naturschutzgesellschaft. Ihre Mitglieder zählen alle Wirtschaften des Rayons, 1 500 Arbeiter und Angestellte und etwa 6 000 junge Naturfreunde. In den Dörfern und Aul des Rayons wurden im vorigen Jahr

mehr als 25 000 Bäume und Sträucher angepflanzt, im diesjährigen Frühjahr - 26 800 Bäume und mehr als 30 000 Sträucher. Die Herbstpflanzungen sind noch nicht beendet, doch bereits heute kann man behaupten: Das vorjährige Niveau wird übertroffen sein. Besonders aktiv kleiden sich in Grün die Dörfer Petropawlowka, Ojorki, Gluchowka, Nowobashenowo u. a. In den Dörfern Bulak, Tschekoman, Piritschnoje, Nowo-Pokrowska u. a. sind die Parks für Kultur und Erholung angelegt worden. Besonders wichtig ist es, daß die

Bäume und Sträucher überall gut gepflegt werden. Deshalb gehen im Rayon etwa 95-97 Prozent der Setzlinge an.

An der Begrünung der Siedlungen beteiligen sich aktiv die Schüler der Mittel- und der Achtklassenschulen. Im vorigen Jahr züchteten die Schüler aller Mittelschulen des Rayons Blumen auf einer Gesamtfläche von 2 000 Quadratmetern. Auch die Schüler der Achtklassenschulen pflegen Blumen auf ihren Gehäusen. In diesem Jahr war die Gesamtfläche der Blumenbeete zweieinhalbmal größer als 1977.

In 19 Schulen des Rayons funktionieren Stäbe der „Grünen Patrulle“, die sich mit dem Schutz und der Pflege der Pflanzungen beschäftigen. Allein

im vorigen Jahr setzten die Schüler 1 800 Obst- und 3 000 Zierbäume, in diesem Jahr wurde diese Zahl fast verdoppelt. Bis in den späten Herbst hinein und auch im Winter pflegen die Schüler diese Pflanzungen.

Die Mitglieder der Schulforstereien pflanzen und pflegen junge Kiefern. Besonders gut arbeiten die Forstereien der Schulen in Dshelandy und Istaula. Diese Schulforstereien betreuen je 12-15 Hektar Wald. Der Zustand dieser Waldflächen ist ausgezeichnet.

Leider gibt es im Naturschutz auch Mängel. In einer Reihe von Schulen, wie z. B. in den Sowchos „Snamenskij“ und „Sozialistik“ u. a. macht man sich wenig Gedanken um die

Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Die negativen Folgen bedürfen nicht aus: in diesen Wirtschaften werden immer mehr Böden durch den Winderosion heimgesucht. In den letzten drei Jahren sind im Sowchos „Shana-Semel“ wegen ungenügender Pflege 120 Hektar Schutzwaldungen zugrunde gegangen.

In der neuen Fassung der Kasachischen SSR heißt es: „Der Bürger der Kasachischen SSR ist verpflichtet, die Natur zu schonen, ihre Reichtümer zu schützen und zu mehr.“

Diesen Artikel zu erfüllen ist Anliegen aller und eines jeden. S. SIROW, Verdienter Agronom der Kasachischen SSR, Gebiet Semipalinsk

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“